

Der Religionsunterricht und seine Missverständnisse

5

Das folgende Zitat aus dem Vorwort einer Einführung in das Fach Religion¹ scheint mir teilweise irreführende Vorstellungen vom Unterricht in diesem Fach zu enthalten. Die Passage soll hier kommentiert werden:

10

„(...) In einer zunehmend entchristlichten Gesellschaft

15

An der Gesellschaft, an der geschaffenen Welt an sich, ist ihr „in Christus Geschaffensein“ zunächst verborgen, denn die Welt ist zwar restlos auf Gott bezogen, aber eben auch restlos verschieden von ihm. Die christliche Botschaft als Zusage der Gemeinschaft aller Menschen mit Gott tritt uns erst im Wort unserer Mitmenschen gegenüber, sie wird also zur Welt, zur Gesellschaft, hinzu gesagt. Eine Gesellschaft erweist sich in ihren Strukturen aber als mehr oder weniger menschlich. Die Unmenschlichkeit hat ihre Wurzel in der Angst des Menschen um sich selbst. Die christliche Botschaft als Zusage der Gemeinschaft mit Gott erhebt den Anspruch, diese Herrschaft der Angst durch die Zusage unserer Gemeinschaft mit Gott zu entmachten.

20

will dieser Band der POCKET-TEACHER-Reihe zentrale Inhalte des christlichen Glaubens

25

Im christlichen Glauben geht es immer um den einen Inhalt, dass wir in die Gemeinschaft Gottes, also die Liebe des Vaters zum Sohn, die Heiliger Geist ist, aufgenommen sind. und der großen Weltreligionen

30

Alle Weltreligionen müssen bestrebt sein, die Gemeinschaft mit dem unbegreifbaren, im unzugänglichen Licht verborgenen Gott verstehbar zu machen.

kurz und bündig vorstellen sowie gelegentlich vertiefen. Wer in Fragen der Religion auf dem Laufenden sein will, kann hier Grundlegendes über die bestehenden Religionen und ihre Traditionen erfahren: über einen Zugang zur Welt, der gegenüber anderen Arten der Welterfahrung einen eigenen Weg darstellt.

35

Sicherlich kann man im Religionsunterricht Wissen vermitteln über die Religionen und ihre Geschichte. Die christliche Botschaft steht aber nicht neben anderen Arten der Welterfahrung. Die christliche Botschaft ist das letzte Wort über die Wirklichkeit, das im Glauben erfasst wird.

40

Da zählen nicht so sehr objektive Daten wie in den exakten Naturwissenschaften, sondern eher eine Verbindung von Gefühl und Vernunft, Weisheit neben Wissen, Herz und Hand ...

Natürlich geht es auch der Theologie um objektive Daten, insofern sie die Regeln der Vernunft, vor allem das Nichtwiderspruchsprinzip, zu beachten hat. Die Vernunft fungiert als Filter: Nichts kann geglaubt werden, was der Vernunft widerspricht. Und unter „Vernunft“ verstehen wir nicht bloß das naturwissenschaftliche Denken, sondern überhaupt alles, was wir mit all unseren Sinnen in dieser Welt „vernehmen“ können. Unser Vernunftbegriff umfasst also Natur- und Geisteswissenschaften. Der Glaube ist nichts Ungefähreres, Vages, Gemischtes, sondern die Annahme der Zusage unserer Gemeinschaft mit Gott. So

¹ Georg Bubolz: Vorab zu lesen, in: ders.: Religion. POCKET TEACHER. Neue Ausgabe. Berlin. Cornelsen Verlag Scriptor GmbH & Co. KG, 2006, S.6f.

- 45 entmachtet der Glaube die den Menschen existenziell bestimmende Angst um sich selbst, die ihn immer wieder an menschlichem Handeln hindert.
Es wäre zu viel verlangt, auf jede Einzelfrage, die mit Religion zu tun hat, eine fertige Antwort zu erwarten.
Grundsätzlich ist es im Interesse jedes Christen, sich allen Fragen bereitwillig zu stellen und alle Fragen auch zu beantworten.
- 50 Aber zentrale inhaltliche Akzente weisen auf Wesentliches hin, das zum Verstehen unserer Welt hilfreich ist (...)
Wie gesagt, die eine christliche Botschaft ist die zentrale und wesentliche. Es gibt im Glauben keine wichtigeren und unwichtigeren Akzente, der Glaube ist unteilbar.
- 55 Zum Verstehen der Welt trägt der Glaube nicht bei. Das Verstehen der Welt findet seine absolute Grenze in ihrer radikalen Fraglichkeit, das Verstehen der Welt reicht also bis zur Anerkennung ihrer Geschöpflichkeit: Die kontradiktorischen Gegensätze in ihr, z.B. das Zugleich von Identität und Nichtidentität, lassen sich nur so widerspruchsfrei erklären, dass sie geschaffen sind.
- 60 Der Glaube besteht in der Annahme der Zusage der Gemeinschaft mit Gott, ohne den nichts ist.